

18.6.2008



BUDGETREDE

des Landesfinanzreferenten Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka

Rede zum Budget 2009

NÖ Landtag

18. Juni 2008

Inhalt

Rede zum Budget 2009	1
Einleitung	2
Rahmenbedingungen.....	7
Wirtschaftslage, Arbeitsmarktdaten, Konjunktur	7
Rechnungsabschluss 2007.....	8
Voranschlag 2008	9
Kommunalgipfel und Gemeinden	9
Neuer Finanzausgleich 2008	10
NÖ Budgetprogramm 2009-2013 und Stabilitätspakt	10
Finanzmanagement.....	11
Voranschlag 2009.....	13
Themenbereiche	14
Familien, Jugend und Senioren	14
Gesundheit	16
Bildung, Kultur und Sport.....	16
Wirtschaft, Infrastruktur, Arbeitsmarkt und Wohnbauförderung.....	18

Einleitung

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Seit dem Frühjahr 2002 hat der Dollar massiv an Wert verloren.

Im gleichen Zeitraum hat sich der Erdölpreis vervierfacht.

Seit der Immobilienkrise in den USA im letzten Sommer spitzt sich die Lage dramatisch zu.

Laut WIFO ist Erdöl der Marke Brent seit 2001 von 44,2 \$ pro Barrel auf 95 \$ gestiegen.

Die Welthandelspreise für Erdöl und andere Industriewaren sind allein heuer schon um 10,3 % gestiegen.

Gleichzeitig steigen die Lebensmittelpreise weltweit an – in manchen Ländern können sich die ärmsten Bevölkerungsschichten nicht einmal die Grundnahrungsmittel leisten.

Es gibt Millionen und Millionen von Menschen, die pro Tag Arbeit gerade 1\$ bekommen.

Gleichzeitig sind Millionen, ja Milliarden von Menschen nicht in der Lage, sich eine ausreichende Gesundheitsversorgung zu leisten.

Die Welt ist kleiner geworden, aber nicht gemütlicher. Um uns in dieser Welt zu orientieren, müssen wir uns fragen: Was hält unsere Gesellschaft zusammen? Wohin gehen wir? Was sind unsere gemeinsamen Werte?

Diese Fragen gehen im hektischen Alltagsgeschäft nur allzu leicht unter. Denn sie sind nicht immer angenehm, und vor allem ist es nicht immer leicht, nach den für richtig befundenen Antworten zu leben. Trotzdem ist es wichtig, sich damit zu beschäftigen, und zwar grundlegend und regelmäßig. Denn wenn wir wissen, wohin wir gehen wollen, welche Ziele wir verfolgen, welche Visionen wir denken und nach welchen Werten wir entscheiden, werden wir auch den richtigen Weg einschlagen. Deshalb erlauben Sie mir diesen Exkurs, weil wir mit dem Budget für das kommende Jahr auch unseren politischen Grundsätzen eine Richtung geben und Ziele formulieren. Es ist ein Budget, das erstmals die Schallmauer von 7 Milliarden Euro an Ausgaben durchbricht.

Jeder von Ihnen, meine Damen und Herren, hat seine eigenen Werte – wohl überlegte Grundlagen für das eigene politische Handeln. Grundsätze, die Ihnen helfen, in schwierigen Zeiten zu bestehen und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Meinen Fokus richte ich heute

auf einen Grundwert, der wirklich alle Menschen in unserem Land betrifft und ohne den wir auf Dauer in unserer Gesellschaft nicht existieren können.

Der ehemalige deutsche Bundespräsident und Rechtswissenschaftler Richard von Weizsäcker, ein philosophischer Geist, bringt diesen Wert so auf den Punkt: „Die Demokratie ist nur lebensfähig, wenn der Einzelne bereit ist, für das Ganze Verantwortung zu übernehmen.“ Weizsäcker meint damit jeden Einzelnen einer Gesellschaft, unabhängig davon, wo er steht, ob Arbeiter oder Ärztin, Lehrerin oder Richter, Leiharbeiter oder Regierungsmitglied. Weizsäcker meint Solidarität und Gemeinschaftssinn, meint Engagement und Bereitschaft, meint Mut und Offenheit. Dazu gehört, was der Begründer der Individualpsychologie, der Arzt und Psychotherapeut Alfred Adler formuliert: „Wer mit den Augen eines anderen sehen, mit den Ohren eines anderen hören und mit dem Herzen eines anderen fühlen kann, der zeichnet sich durch Gemeinschaftsgefühl aus.“

Sehen mit den Augen eines Anderen, hören mit den Ohren eines Anderen, fühlen mit dem Herzen eines Anderen – ehrliches Einfühlungsvermögen ist die Basis für ein Miteinander, für eine lebendige und starke Gemeinschaft, eine Gemeinschaft, die Zukunft hat.

Wir brauchen Einfühlungsvermögen und Herzensbildung, wenn wir die richtige Linie und die nächsten konkreten Schritte in der Pflegepolitik entwickeln. Wir brauchen diese Qualitäten, wenn wir Lösungen für die großen Herausforderungen der Zukunft suchen, wie die Reaktionen auf die steigende Lebenserwartung. Wir brauchen Herzensbildung und Einfühlungsvermögen, wenn wir Wege für mehr Miteinander und Toleranz suchen, von der Integrationspolitik bis zur eigenständigen und verantwortungsvollen, am Wohl der Kinder und Jugendlichen ausgerichteten Bildungspolitik. Das Einfühlen in einen anderen Menschen ist eine Tugend, die jeder von uns üben muss – ob mit dem Ehepartner oder den eigenen Kindern, ob mit dem Nachbarn oder den Berufskollegen. Nur wenn wir uns darin üben, sehen wir den ganzen Menschen; sehen wir den ganzen Menschen in seinen Nöten, Wünschen und Bedürfnissen, und sind zu echter Begegnung bereit.

Solidarität und Mitmenschlichkeit, Einfühlungsvermögen und Gemeinschaftssinn, meine Damen und Herren, das sind die gelebten Grundwerte für unser Land. Schauen Sie sich an, was da tagtäglich geleistet wird. Denken Sie an die tausenden Freiwilligen bei Feuerwehr und Rettungsorganisationen. Wir wären arm, müssten wir all diese Leistungen bezahlen. Denken Sie an die Freiwilligen in den sozialen Diensten – selbst mit viel Geld kann man nicht alles kaufen, schon gar nicht wirkliche Zuwendung, die von Herzen kommt. Wie sähen unsere Pflegeheime aus ohne die ehrenamtlichen Besucherinnen und Besucher? Was alles würde fehlen ohne die Freiwilligen in den Rettungshundestaffeln und bei der Telefonseelsorge. Und gäbe es kein Engagement, wir hätten nur einen Bruchteil unserer Blasmusik und unserer Ministrantinnen und Ministranten, unserer gut funktionierenden Sportvereine und unserer Jugend- und Brauchtumsgruppen, unserer Laientheater und Jugendorchester. Wie arm wäre unser Land! Und denken Sie nicht zuletzt an die zahlreichen Helfer, wenn es wirklich auf etwas ankommt, bei Hochwasser und anderen Katastrophen. Und an jene Menschen, die sofort die Briertasche zücken, wenn unfassbare Dinge geschehen, wie etwa die in jüngster Vergangenheit in und um Österreich bekannt gewordenen. Wir helfen gerne, ohne Vorbehalt und sind

Spenden-Europameister, auch das zeigt, wie sehr wir eine lebendige und herzensstarke Gesellschaft sind.

Solidarität und Mitmenschlichkeit, Einfühlungsvermögen und Gemeinschaftssinn, meine Damen und Herren, das sind die Grundwerte, die durch ein Zahlenwerk einen realpolitischen Hintergrund erhalten. Das umfassende Datenkonvolut für 2009, das auf Ihren Tischen liegt und das wir heute beschließen werden, hat ein bedeutendes, wesentliches Ziel, das gleichzeitig unser Weg für die nächsten Jahre ist. Es ist ein Ziel und Weg, den wir den fleißigen und engagierten Menschen in unserem Land einfach schuldig sind: Wir wollen die soziale Modellregion werden.

Im Alten Testament steht im Buch Hiob: „Das Rechte wollen wir uns erwählen, miteinander erkennen, was gut sei.“ Dieser Satz zeigt, wo wir unseren Weg zu suchen haben. Es ist kein leichter Weg, meine Damen und Herren, kein einfacher, und keiner, den man mit lauten Worten und überzogenen Forderungen gehen kann. Es ist ein Weg, für den wir intensiv und ehrlich nachdenken müssen, kreativ nach Lösungen suchen, verantwortungsvoll planen und eng zusammenrücken, und wirklich alle Kräfte und Möglichkeiten mobilisieren - im Budget und in unserer täglichen Arbeit. Aber es ist der einzige Weg, der sich lohnt.

Dieser Weg hin zur sozialen Modellregion schlägt sich im Budget nieder: Knapp die Hälfte aller Ausgaben, 47 Prozent, dienen den sozialen Verpflichtungen und der Gesundheit. Das sind um 2 Prozentpunkte oder 263 Millionen Euro mehr als 2008. Das, meine Damen und Herren, das dürfen wir mit Fug und Recht ein sozial ausgewogenes Budget nennen!

Mit Jahresbeginn haben wir heuer die drei letzten Gemeindespitäler in die NÖ Landeskliniken-Holding übernommen und spüren jetzt sämtliche Kliniken im Budget: Das Gesamtvolumen des Landeshaushaltes ist allein dadurch von 2005 bis 2008 um 1,3 Milliarden Euro gestiegen. Das Budgetvolumen für die Landeskliniken 2009 beträgt 1,85 Milliarden Euro – das sind 26,3 Prozent der Gesamtausgaben, meine Damen und Herren! Wir haben mit den Kliniken insgesamt 15.420 Dienstposten übernommen. Der Personalaufwand der Kliniken ohne Pensionen macht rund 931 Millionen Euro aus – das ist etwa die Hälfte des gesamten Personalaufwandes des Landes, wenn Sie Pensionen und Landeslehrer nicht mitrechnen.

Wir haben die Kliniken übernommen, nicht um zu zentralisieren und Macht an uns zu ziehen, sondern weil wir nur dadurch für unsere Landsleute eine medizinische Versorgung auf dem europaweit besten Niveau sichern können. Wir haben die Kliniken übernommen, um die Gemeinden zu entlasten und die 27 Standorte zu garantieren – und damit bestmögliche Gesundheitsversorgung in der jeweiligen Region zu sichern. Wir nehmen unsere Verantwortung sehr ernst und investieren massiv in Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kliniken, denken Sie zum Beispiel an den Bildungskatalog für sämtliche Mitarbeiter in allen Häusern des Landes, denken Sie an die 2 Millionen Euro speziell für die Ärzte-Weiterbildung oder an die neue Turnusärzte-Ausbildung mit dem Bildungs-Logbuch - womit wir bereits die Grundlage für die bestmögliche medizinische Versorgung der nächsten Generation sichern. Meine Damen und Herren, wir haben eines der besten Gesundheitssysteme in Europa, und diesen Status wollen wir mit aller

Kraft, mit Herz und Hirn halten und verbessern. Wir wollen in den Gesundheitsliga ganz vorne mitspielen.

Wir haben mit den Kliniken allerdings auch einiges an Altlasten übernommen. Es gibt Häuser, die baulich derartige Mängel haben, sodass die Arbeitsbedingungen für unsere tüchtigen Pflegekräfte und Ärztinnen und Ärzte einfach unzumutbar sind. Manche Bausubstanz ist nicht mehr zu retten, manches Klinikum kann nur mehr neu gebaut werden. Sie alle kennen diese Probleme und wissen, wie dringend diese Anstrengungen sind, bei denen es bereits große Erfolge gibt. Denken Sie zum Beispiel an die Eröffnung der 2. Medizinischen Abteilung im Landesklinikum St. Pölten vor wenigen Wochen, wo wir den Menschen nun tatsächlich Spezialmedizin auf höchstem Niveau bieten können. Dort steht jetzt der erste Positronen-Emissions-Tomograf Niederösterreichs mit neuester Technologie, hier haben wir Wien mit seinen Uni-Kliniken überholt, und bieten modernste Nuklearmedizin und vieles andere mehr. Das Klinikum in der Landeshauptstadt ist seit fünf Jahren Dauerbaustelle, was eine enorme Belastung auch für das gesamte Personal bedeutet – für das Verständnis dafür und die Kooperation kann ich mich nur bedanken! Bis 2016 entsteht auf dem engen Areal in St. Pölten das Gesundheitszentrum der Zukunft, das Millionen Euro kostet, aber damit auch die hohe Versorgungsqualität langfristig sichert.

Trendforscher Matthias Horx sagt: „Die Zukunft versteht man nur, wenn man mit Geschrei, Gejammer und dem Übertragen der Verantwortung an Andere aufhört.“ Sie sehen, genau das tun wir für unsere Gesundheitsversorgung.

Das ist aber noch lang nicht alles, was wir unternehmen, um uns dem Ziel „Soziale Modellregion“ zu nähern. Wir nehmen die Verantwortung an und machen uns auf den Weg. Statt zu jammern und zu schreien, sind wir die ersten mit einem eigenen und sicheren Modell für die 24-Stunden-Betreuung, wir helfen den Familien der Pflegebedürftigen mit dem Wegfall des Regresses, wir haben die Mindestsicherung beschlossen, wir haben den Heizkostenzuschuss verdoppelt, wir gewähren Bildungsförderung, wir unterstützen unsere Pendler mit der Pendlerhilfe und unsere Studenten mit dem Semesterticket für die öffentlichen Verkehrsmittel. Und wir investieren nach wie vor intensiv in verschiedene Programme für den Arbeitsmarkt.

Wir bieten zahlreiche Förderungen und Unterstützungen für die Familien an, von der finanziellen Unterstützung bei der Kinderbetreuung, vom Gratiskindergarten am Vormittag bis zur Schulstart-Beihilfe oder der Beihilfe für Schulschikurse und Sommersportwochen und bis zur Unfallversicherung des haushaltsführenden Elternteils mit dem NÖ Familienpass. Gerade die Kinder sollen es nicht spüren müssen, wenn das Familienbudget kleiner ist. Gerade die Familien spüren besonders, was derzeit jeder im Geldtascherl spürt: Die Inflation. Die Inflation ist seit Mitte 2007 hoch. Das haben wir erkannt, und wir handeln entsprechend. Denn es ist uns wichtig, dass es den Familien gut geht, dass sie eine gute Basis haben für ihr Leben.

Elementar für Familien, wichtig für Menschen in allen Lebenslagen und jeder Altersstufe ist das Grundbedürfnis nach einer leistbaren Wohnung. Mit dem NÖ Wohnbaumodell gelingt uns da, und zwar in allen Teilen des Landes.

Wir sorgen weitsichtig vor für die Zukunft mit intensiven Investitionen in die Bildung – vom NÖ Schulmodell und neuen Gymnasiums-Standorten bis zur Sprachoffensive, mit den erfolgreichen Fachhochschulen und unseren wissenschaftlichen Einrichtungen. Das ist unsere grundeigene und zukunftsfähige soziale Politik, meine Damen und Herren! Sie ist uns allen, vor allem unserem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll ein wahres Herzensanliegen.

Rahmenbedingungen

Hohes Haus,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Fast die Hälfte aller Mittel 2009 geht also in den Sozial- und Gesundheitsbereich. Damit wir uns das leisten können, damit wir dieses Geld zur Verfügung haben und investieren können, brauchen wir die bestmöglichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und einen hervorragenden Wirtschaftsstandort. Daran arbeiten wir.

Wirtschaftslage, Arbeitsmarktdaten, Konjunktur

Das Jahr 2007 war von großem Wachstum geprägt. Doch dieses flacht heuer und 2009 ab, wie die kurzfristige Wirtschaftsprognose des WIFO (von März 2008) zeigt: Die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts der österreichischen Wirtschaft, die 2007 noch 3,4% betrug, wird 2008 auf 2,1% und 2009 weiter auf 1,7% zurückgehen. Nach der mittelfristigen Vorschau des WIFO vom Mai wird sich das Bild bis 2012 wieder bessern. Das reale Wachstum nimmt in dieser Periode im Österreichdurchschnitt um 2,5% zu. Das Wachstum liegt damit im langjährigen Durchschnitt (1997/2007).

Niederösterreichs Wirtschaft entwickelte sich mit einem Wachstum von 3,8% schon 2007 deutlich besser als der Bundesdurchschnitt. Und angesichts der Wachstumsraten von 2,2 bzw. 2,6% in Wien und im Burgenland, ist auch klar ersichtlich: Niederösterreich ist eindeutig der Wirtschaftsmotor der Ostregion. Das ist kein Zufall. Wir haben in den Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und ganz besonders in der letzten Legislaturperiode gezielt in Infrastruktur und Bildung investiert und damit das Land bis in den letzten Winkel wirtschaftlich mobilisiert. Diese dynamische Entwicklung der niederösterreichischen Wirtschaft wird auch 2008 anhalten. Niederösterreich profitiert vom hohen Anteil an der Sachgüterproduktion und der guten Entwicklung in den angrenzenden neuen Mitgliedsstaaten der EU.

Für die öffentlichen Haushalte und die vorliegende Budgetvorschau ist die nominelle Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts maßgeblich, sowohl für die Einnahmen als auch die Ausgaben. Sie zeigt das gleiche Bild wie die reale Entwicklung. Nach der hohen Zuwachsrate 2007 von 5,8% sinkt die Zuwachsrate im laufenden Jahr auf 4,8% und 2009 weiter auf 3,9%. Sie erholt sich in den folgenden Jahren und beträgt im Durchschnitt der Periode 2010/2012 voraussichtlich 4,3%.

Für die Vorschau spielen die Entwicklung der Löhne und Gehälter, Inflation, sowie die Beschäftigtenzahl eine wichtige Rolle. Die Beschäftigung liegt 2008/09 trotz der wirtschaftlichen Abschwächung österreichweit über dem langjährigen Durchschnitt und spiegelt mit zeitlicher Verzögerung die gute Konjunktur der Jahre 2006/07. Die Pro-Kopf-Löhne und -gehälter werden in Österreich im Jahre 2008 insgesamt um 3,3% und 2009 um 3%

zunehmen. Das ist besonders wichtig für unsere Bevölkerung, da sie die Inflation in den privaten Haushalten seit 2007 deutlich spürt – ein Inflationsschub, der nicht nur dem hohen Ölpreis seit Sommer 2007 in die Schuhe zu schieben ist, sondern auch an politischen Entscheidungen auf Bundesebene liegt, die unsere Bevölkerung mit ausbaden muss. Während aber etwa die OMV aus diesen Entwicklungen auch noch Profit schlägt, möchte ich anmerken, dass wir in Niederösterreich mit der EVN eine Vereinbarung getroffen haben, dass die Preise für Strom und Gas für unsere Landsleute zumindest bis Herbst eingefroren werden. Die Inflation liegt derzeit bei rund 3,7% und wird sich, so meinen die Wirtschaftsforscher, über den Sommer stabilisieren.

Ab 2009 schwächt sich die Zunahme der Löhne und Gehälter ab und spiegelt wiederum die Abschwächung der Konjunktur mit zeitlicher Verzögerung. Im Durchschnitt der Jahre 2010/2012 nehmen die Löhne und Gehälter (pro Kopf) insgesamt um 2,6% zu. Die Beschäftigung wächst um etwa 1,1% im Jahresdurchschnitt.

Die deutlich positiven Tendenzen in Niederösterreich spiegeln sich auch am Arbeitsmarkt wider. Die Beschäftigtenzahlen stiegen in Niederösterreich 2007 um 1,9%. Die Arbeitslosenquote ging signifikant zurück – 2006 lag sie noch bei 6,9%, 2007 nur mehr bei 6,3%. Dank seiner starken Wirtschaftsstruktur wird Niederösterreich seine gute Position auch 2008 halten können, prognostiziert uns das WIFO.

Rechnungsabschluss 2007

Der Rechnungsabschluss für 2007 wird dem Hohen Landtag am 3. Juli vorgelegt und sieht besser aus als erwartet, da 2007 von großem Wachstum geprägt war. Der Netto-Abgang beträgt 214 Millionen Euro, das bedeutet eine Verbesserung um 40 Millionen Euro gegenüber dem Voranschlag. Beim Maastricht-Überschuss 2007 liegen wir über den Erwartungen des Bundes von 0,4 Prozent des BIP: Mit 245 Millionen Euro, das entspricht einem Länderanteil von etwa 0,5 Prozent des BIP von NÖ haben wir unseren Anteil mehr als erfüllt.

Voranschlag 2008

Der Vollzug des diesjährigen Budgets zeigt, dass die Einnahmen derzeit etwas über den Erwartungen liegen, dank der guten Konjunkturdaten. Wo die Erträge besser sind, können wir mehr für die Menschen tun, und das wollen wir auch tun: Im Sozialbereich investieren wir schon 2008 weit mehr als geplant, denn wir haben bereits 2007 für viele Menschen spürbare Schritte in Richtung sozialer Modellregion beschlossen: 90 Millionen Euro geben wir 2008 an Sozialleistungen mehr aus als geplant – zum Beispiel für die 24-Stunden-Pflege und den Wegfall des Regresses für Pflege für die Angehörigen – eine wesentliche Entlastung für viele Familien! In die 90 Millionen Euro des Sozialpakets fallen auch die Verdoppelung des Heizkostenzuschusses, die Bildungsförderung, die Pendlerhilfe, das Semesterticket für niederösterreichische Studenten und vieles mehr, was wir bereits heuer beschlossen haben. Dank einer soliden Wirtschafts- und Finanzpolitik können wir uns eine Sozialpolitik leisten, die all jenen hilft, die es besonders brauchen.

Das Maastricht-Ergebnis gilt wirtschaftlich und für das Budget als wesentlichste Kennzahl. 2008 werden wir das Maastricht-Ergebnis erreichen – und zwar sind wir voraussichtlich sogar über dem Soll. Das wird auch die nächsten Jahre so bleiben, wird aber durch den neuen Finanzausgleich in den Jahren 2011 bis 2013 schwieriger werden. Die Zahlen für 2008: Die Vorgabe des österreichischen Stabilitätspaktes lautet für uns 238 Millionen Euro, wir sind bei 277 Millionen – und das, obwohl die Länder keine nennenswerten Steuereinnahmen haben.

Trotzdem wird es nötig sein, dass alle Abteilungen die Budgets für heuer striktest einhalten. Für 2009 lautet die Prognose des WIFO für das reale Wachstum des BIP 1,7%. 2008 werden es 2,1% sein. 2007, also zum Zeitpunkt der Budgeterstellung für 2008, lag das Wachstum des BIP noch bei 3,4%. Wir sind daher gefordert, im heurigen Jahr alle Effizienzpotenziale zu nutzen, um heuer und im kommenden Jahr die erforderlichen Spielräume für die wirklich wichtigen Dinge zu erhalten.

Kommunalgipfel und Gemeinden

Basis unserer Politik ist die gute Zusammenarbeit. Die Gemeinden in allen Belangen zu unterstützen, damit sie ihre Arbeit so gut wie möglich leisten und ihre Verantwortung wahrnehmen können, das ist uns ein großes Anliegen. Denn sie wissen am besten, was unsere Bürgerinnen und Bürger brauchen. 2005 bis 2008 haben wir sie in schwierigen Zeiten ganz wesentlich unterstützt.

Mit dem Kommunalgipfel vor wenigen Wochen werden weitere wichtige Impulse gesetzt. Als Beispiel sei die Absicherung der sozialen Dienste in den Gemeinden angeführt. Dafür steigt das gesamte Sozialbudget für die sozialen Dienste von 2008 bis 2013 von 550 auf 760 Millionen Euro, das sind um 210 Millionen oder 8 % mehr. Damit kann auch die 24-Stunden-Betreuung und die Mindestsicherung finanziert werden. Wir haben mit eingerechnet, dass die sozialen Dienste wegen der steigenden Lebenserwartung und der damit steigenden Betreuungs- und Pflegesteigerung pro Jahr durchschnittlich 500 bis 600 Personen mehr betreuen können. Damit sorgen wir ganz wesentlich für die Gemeinden.

Eine wesentliche Aufgabe der Politik ist es, Lösungen für die Menschen anzubieten und umzusetzen – vor allem für Extrem-Situationen. Wie etwa beim Hochwasserschutz. Auch hier unterstützen wir unsere Gemeinden mit einem zusätzlichen Förderungsprogramm. Für die Jahre 2007 – 2016 in einer Gesamthöhe von 34 Millionen Euro. Bereits 2006 wurde gemeinsam mit dem Bund ein Förderpaket in der Höhe von 490 Millionen Euro für die Jahre bis 2016 geschnürt, bei dem die Gemeinden mit Eigenleistungen von rund 92 Millionen Euro beteiligt sind.

Bei den Rettungsorganisationen steht das Land zur bestmöglichen Notfallversorgung und kann diese auch stolz vorweisen. Bei einer vorgegebenen Erreichbarkeit von maximal 15 Minuten erzielen wir eine Abdeckung von 95% des Landes – ein internationaler Spitzenwert. Den wir auch finanziell weiter absichern. So beliefen sich die Zahlungen des Landes schon 2003 auf rund 8,5 Millionen Euro und wurden bis 2007 sogar auf über 12 Millionen gesteigert. Zudem wurde Anfang des Jahres die Vorfinanzierung des Notarztwesens um eine Millionen Euro erhöht.

Ein finanziell wesentlicher Schritt war und ist die Entlastung der Gemeinden durch die Übernahme der Kliniken – 290 Millionen Euro insgesamt ersparen sie sich dadurch, 184 Millionen davon an Einmalzahlungen durch die Übernahme von Investitionen und 106 Millionen Euro für den laufenden Betrieb. Für alle Investitionen, die teilweise schon äußerst dringend sind und die die Gemeinden über ihre Grenzen belastet hätten, kommt das Land auch in Zukunft alleine auf, die gemeinsam zu tragenden finanziellen Lasten wurden zugunsten der Gemeinden auf das Land geschoben. Das ist gelebte Partnerschaft, meine Damen und Herren, die außerdem auch noch Arbeit schafft.

Neuer Finanzausgleich 2008

Der neue Finanzausgleich gilt für sechs Jahre, also bis Ende 2013, und er bringt vor allem den Gemeinden bis 10.000 Einwohner ab 2011 zusätzliche Mittel.

NÖ Budgetprogramm 2009-2013 und Stabilitätspakt

Die Budgetanträge für 2009 hätten einen Netto-Abgang von 440 Millionen Euro bedeutet. Wir haben ihn gemeinsam in den Verhandlungen auf 230 Millionen Euro reduziert. Trotzdem liegen die Ausgaben 2009 erstmals über der Schallgrenze von 7 Milliarden Euro, sie sind gegenüber dem Voranschlag 2008 um knapp 430 Millionen Euro oder 6,5 Prozent gestiegen. Die Einnahmen steigen aber stärker, und zwar um 7,9% , das ist eine sehr erfreuliche Tendenz. Dadurch sinkt auch der Brutto-Abgang um über 19 Prozent – ein sehr wichtiger Schritt für die langfristige Budgetentwicklung.

Diese Tendenz fortzuschreiben ist äußerst wichtig, da die mittelfristige Vorschau des WIFO eine Abschwächung der Konjunktur zeigt, der wir in Niederösterreich natürlich entgegenarbeiten. Wir können ab 2009 mit einem realen Wachstum von 2,5% rechnen, prognostizierte das WIFO im Mai.

Das nominelle Bruttoinlandsprodukt wird 2009 etwa 3,9% betragen und sich danach ein wenig erholen: Für 2010-2013 sind 4,3% prognostiziert.

Das Maastricht-Ergebnis nach österreichischem Stabilitätspakt muss von Seiten der Länder 2009 0,49% des BIP betragen, 2010-2013 unverändert 0,52% des BIP – das werden wir in etwa erfüllen können, es ist aber eine sehr große Herausforderung.

Das Budgetprogramm soll unseren Spielraum langfristig sichern und erweitern. Deshalb gibt es sehr strenge Richtlinien für den Budgetvollzug und für die weitere Budgetplanung. Wir wollen den Maastricht-Schuldenstand bei einem Anteil von 25% der Einnahmen stabilisieren und die administrativen Abgänge verringern. Das bedeutet, dass Ausgaben, insbesondere im Ermessensbereich, auf dem hohen bisherigen Niveau gehalten werden und der Budgetvollzug strikt eingehalten wird.

Finanzmanagement

Kommen wir wieder zu dem Bereich, wo wir laufend beweisen, dass wir unseren Weg hervorragend und erfolgreich gehen, zu unserem Finanzmanagement. Einige meinten, das sei kein Weg für die öffentliche Hand. Aber der Erfolg gibt uns recht. Unser ausgeklügeltes Finanzmanagement ermöglicht uns, unsere politischen Aufgaben zu erfüllen und Spielräume für Initiativen des Landes zu erwirtschaften, die die soziale Sicherheit und die Lebensqualität fördern und unterstützen.

Unsere moderne Finanzpolitik wird vom Finanzanalysten Moody's auch 2008 mit der höchsten Bewertung von „Aaa“ eingestuft. Für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich ist das Auszeichnung und Chance zugleich, und Beleg dafür, dass wir im Kreis der europäischen Regionen zu den Besten gehören.

Die konkreten Vorteile dieser Bewertung: Günstigere Zinsen für Kreditaufnahmen, internationale Attraktivität als Wirtschaftsstandort, hervorragende Chancen in den neuen Märkten unserer Nachbarländer.

Moderne finanzpolitische Instrumente nutzen wir mittlerweile seit Jahren gezielt für unser Land. Wir machen Finanzpolitik wie ein modernes Unternehmen, und das macht sich bezahlt. Und wir arbeiten kontinuierlich und konsequent: Unser Beratergremium beobachtet laufend die aktuellen Währungs- und Zinsentwicklungen, um rasch reagieren zu können. Ständig sind wir auf der Suche nach weiteren Verbesserungspotenzialen.

Die Veranlagung der NÖ Wohnbauförderung ist ein ganz wesentlicher Faktor: 4,2 Milliarden Euro haben wir ursprünglich zu 60 Prozent in Anleihen, Immobilien, Commodities und alternative Anlageformen gesteckt, 40 Prozent in Aktien. Die Aktien unterschiedlicher Fremdwährungen, überwiegend US-Dollar, sind durch Währungs-Overlays abgesichert. Die Anleihen sind grundsätzlich zum Euro gehedget, also abgesichert. Es besteht also kein Währungsrisiko. Seit 2002 konnten wir daraus insgesamt rund 860 Millionen Euro für das Budget lukrieren, jährlich 150 Millionen Euro. Hätten wir das Geld nicht veranlagt, hätten wir nur die wesentlich geringeren Bankzinsen. Wir haben es auch sicher veranlagt, sogar sicherere als der staatliche Pensionsfonds. Würden wir von dieser Linie abgehen, könnten wir die Maastricht-Vorgaben nicht erfüllen und hätten viel weniger Spielraum im Budget. Sie sehen, wir haben unser Familiensilber nicht verkauft sondern grundrichtig gehandelt und es so angelegt, dass es sich Jahr für Jahr für alle Menschen in Niederösterreich auszahlt!

Die NÖ Beteiligungsholding ist eines der wichtigen Instrumente für die Steuerung der Erträge: Wir haben die Landesanteile an EVN, HYPO, Flughafen Wien und UNIQA an die Landesbeteiligungsholding verkauft und den Erlös veranlagt. Aus diesem Topf allein kommen rund 30 Millionen Euro jährlich an Erlösen und Gewinn.

Ein bedeutender Schritt war die Gründung der NÖ Landeskliniken-Holding, die uns hilft, durch professionelles Management effiziente Strukturen aufzubauen, Synergien zu nutzen und die Kosten im Griff zu behalten. So können wir die Finanzierung des Gesundheitswesens langfristig und auf hohem Niveau sichern.

Sie sehen, unser Finanzmanagement kann sich absolut sehen lassen und Sie alle können stolz sein darauf, wie unser Land dasteht.

Voranschlag 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hohes Haus!

Der Voranschlag für 2009 sieht, wie schon erwähnt, erstmals Ausgaben von knapp über 7 Milliarden Euro vor, genau 7,03 Milliarden. Gegenüber dem Voranschlag 2008 sind das um 428,6 Millionen Euro mehr, also um etwa 6,5 %.

Dem gegenüber steigen die Einnahmen um 494,5 Millionen Euro auf 6,75 Milliarden Euro, also um 7,9%. Daraus ergibt sich ein Brutto-Abgang von 279 Millionen Euro; er liegt damit um 66 Millionen unter dem Bruttoabgang des heurigen Budgets.

Meine Damen und Herren, dieser Punkt ist sehr wesentlich: Die Schere zwischen den Einnahmen und den Ausgaben wird damit deutlich kleiner, und zwar um ein Fünftel. Der sinkende Brutto-Abgang zeigt, und das können Sie auch an allen Tabellen und Grafiken im Anhang dieser Rede sehen, der Haushalt ist insgesamt sehr gesund. Diesen Prozess wollen wir mit aller Kraft fortsetzen, um uns Spielräume für unsere großen Aufgaben zu organisieren, vor allem im sozialen Bereich.

Zieht man vom Brutto-Abgang die Schulden-Tilgung ab, kommt man auf den Netto-Abgang von knapp 230 Millionen – er ist um ganze 17 Prozent geringer als der im Budget 2008.

Damit stehen unsere Gesamtschulden bei 4,17 Milliarden Euro – das klingt nach einem beträchtlichen Schuldenstand. Die Bilanz-relevanten Schulden, die Maastricht-relevanten Schulden bei der Bank, machen allerdings nur 1,63 Milliarden Euro aus. Der Rest sind die nicht Maastricht-wirksamen Schulden für die Landeskliniken und Innere Anleihen. Mit einem Maastricht-Überschuss von 261 Millionen Euro liegen wir sehr gut im Rennen.

Den Gesamtschulden von 4,17 Milliarden Euro steht ein Haben-Saldo von gut 6,2 Milliarden Euro gegenüber – und das, meine Damen und Herren, ist eine sehr sehr positive Entwicklung. Dieser Saldo setzt sich zusammen aus 4,4 Milliarden Euro an veranlagten Mitteln aus beiden Tranchen der Verwertung der Wohnbauförderung und aus dem Verkauf der Beteiligungen an die Landes-Beteiligungsholding sowie aus 1,6 Milliarden Euro an aushaftenden Wohnbauförderungs-Darlehen.

Themenbereiche

„Treu sein will heißen: Seine Verantwortung fühlen in allem und jedem den Menschen gegenüber, ob sie uns nahe stehen oder fern.“ So umriss der geniale Arzt, Philosoph und Musiker Albert Schweizer seine Aufgabe, und dem können wir uns nur anschließen: Wir als Landesregierung fühlen uns in jeder Hinsicht verantwortlich für die Rahmenbedingungen der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Das zeigen die Ergebnisse der Budgetverhandlungen, das können Sie an den Zahlen des Budgets ablesen.

Wo sind die Schwerpunkte unseres Budgets? Ganz klar – wie eingangs schon deutlich unter Beweis gestellt – im Sozialen: Für die Kliniken und Pflegeheime, für Gesundheit und Soziales geben wir 2009 fast die Hälfte des Budgets aus, genau 47 % der über 7 Milliarden Euro. Der Prozentsatz ist gestiegen, und zwar von heuer auf 2009 um 2 Prozentpunkte. Dieses Geld dient einem einzigen Zweck: Niederösterreich zur sozialen Modellregion zu machen. Sie kennen die zahlreichen Posten, für die wir das Geld ausgeben, von den Kliniken über die Heime bis zu den Sozialleistungen, die Arbeitsmarkt-Maßnahmen und Familienförderungen, ich habe das im ersten Teil der Rede bereits skizziert. Einige Details dazu möchte ich noch besonders hervorheben: Allein die Ausgaben im Bereich Soziales und Gesundheit steigen um 15,7%. Der Aufwand für die Pflegeheime erhöht sich vor allem wegen der Besoldungsreform um 7,6%. Und die Ausgaben der Landeskliniken wachsen um 4,6%.

Diese Steigerungen gingen übrigens zum Großteil zu Lasten von Finanzwirtschaft und öffentlicher Verwaltung, wo wir Effizienzsteigerungen verzeichnen konnten.

Familien, Jugend und Senioren

Niederösterreich ist „KinderÖsterreich“. Kinder sind uns willkommen, und das sollen auch ihre Eltern spüren. Wir wollen ihnen Mut machen, ein Kind in die Welt zu setzen – und damit eine der besten und schönsten Erfahrungen zu machen, die dieses Leben zu bieten hat.

Niederösterreich ist stolzes Familienland Nummer Eins. Das traditionelle Familienbild von Mutter-Vater-Kind bleibt bestehen, doch wir verschließen auch nicht die Augen vor den gesellschaftlichen Entwicklungen. Wenn Familien Hilfe brauchen, um ihre anspruchsvolle Arbeit zu bewältigen, sollen sie sie auch finden – und sich leisten können. Besonders wichtig ist das, weil in den Familien das entsteht, was unsere Gesellschaft als Basis braucht: Füreinander da sein, einander unterstützen und fördern, einander zuhören und für den anderen eintreten.

Den Mut zum Kind haben Frauen eher, wenn sie Wahlfreiheit haben. Gute Kinderbetreuung ist daher entscheidend für ein „Ja“ zu einem Kind. Deshalb haben wir die Kindergärten für die zweieinhalb-Jährigen geöffnet. Und das Land NÖ geht mit gutem Beispiel voran: Im Landesdienst verlieren Eltern auch in der Kinder-Karenzzeit nicht ihren Anspruch auf Vorrückungen. Sie können also getrost beim Kind bleiben – und steigen trotzdem auf.

Wichtige Neuerungen und Schwerpunkte sind die Kindergartengruppen für über zweieinhalb-Jährige, die Nachmittagsbetreuung in den Kindergärten und Volksschulen sowie die Betreuungsförderungen etwa von Tagesmüttern.

Leistbarer Wohnraum ist besonders für Familien ein Herzensanliegen. Mit dem NÖ Wohnbaumodell gelingt uns das so, dass ein Viertel des Familieneinkommens genügt, und zwar im ganzen Land. So zahlt beispielsweise ein junges Paar mit einem Bruttoeinkommen von 2.000 Euro für 70 m² Wohnraum in einer Genossenschaftswohnung in Amstetten 382 Euro Monatsmiete, wenn der Finanzierungsbeitrag bezahlt ist, und 424 Euro, wenn der Finanzierungsbeitrag noch nicht bezahlt werden kann. Die Finanzierung läuft auf 25 Jahre, und der Wohnzuschuss des Landes hilft. In Zwettl ist es noch günstiger – hier beträgt die monatliche Miete 206 oder 232 Euro. Und sogar in Mödling kann sich unser Paar 70 m² leisten: Ist der Finanzierungsbeitrag gezahlt, kostet die Warmmiete 388 Euro – wenn nicht, so sind 536 Euro zu bezahlen.

Hand in Hand ist das Motto für uns in Sachen Pflege, und Niederösterreich nimmt seine Verantwortung für die Menschen sehr ernst, besonders für jene Menschen, die unser Land aufgebaut haben. Während der Bund beschlossen hat, dass die Pflegeamnestie einfach am 30. Juni endet, hilft das Land Niederösterreich und unterstützt Betroffene und Angehörige mehr als jedes andere Bundesland – mit höheren Förderungen und einem Beratungsangebot, das sogar noch weiter ausgebaut wird. Niederösterreich hat ein einzigartiges Pflegemodell. Die 24-Stunden-Betreuung ist bei uns leistbar. Denn während der Bund bei selbstständigen Pflegekräften nur 225 Euro Förderung gewährt, geben wir 500. Bei den angestellten Pflegekräften fördern wir mit 1.000 Euro pro Monat, der Bund gibt nur 800. Wir helfen ohne Vermögensgrenze. Dass das Einkommen der Kinder für Pflege unangetastet bleibt, also der Regress entfällt, ist uns besonders wichtig. Denn unsere Senioren sollen niemandem zur Last fallen sondern gemeinsam mit unseren Jungen den Lebensabend genießen können. Die Pflege-Hotline steht für alle Fragen bereit, das Team leistet großartige Arbeit, ebenso wie das neue Pflegezentrum am Landhausboulevard und die Mobilen Beratungsteams in allen Regionen unseres Landes.

Für Senioren generell setzen wir uns besonders ein – vom Lobbying für gerechte Pensionen bis zur Entlastung chronisch Kranker, vom verdoppelten Heizkostenzuschuss bis zur Förderung der Seniorenorganisationen und dem Erholungsurlaubs-Zuschuss. Wir bauen die Pensionisten- und Pflegeheime aus, stützen die Sozialen Dienste, und wir lassen uns immer wieder neue Entwicklungen einfallen, etwa die Tagesbetreuung in den Heimen, damit jeder Mensch auch die späten Jahren als schöne Jahre erleben kann.

Gesundheit

Wir haben eines der besten Gesundheitssysteme Europas und wollen weiterhin ganz vorne leiben und diese Qualität sichern. Die Landeskliniken sind das Herzstück der Gesundheitspolitik. Heuer haben wir die drei letzten Gemeindespitäler übernommen, Klosterneuburg, Neunkirchen und Wr. Neustadt.

Einige Häuser bauen wir gänzlich neu, in anderen laufen umfassende Sanierungsprogramme. Dafür investieren wir gewaltig – weit über 2 Milliarden Euro müssen wir bereithalten. 1,4 Milliarden Euro kostet der laufende Betrieb. Bei generell steigenden Gesundheitskosten in allen Ländern von um die 10 Prozent ist es eine besondere Herausforderung, die Kosten der Kliniken durch qualitätssichernde Maßnahmen und Synergien bei 4% Kostensteigerungen zu halten. Wir arbeiten daran, und ebenso an den zukunftstauglichen Strukturen, am Erfüllen der Versorgungsaufträge in Abstimmung mit dem Niedergelassenen Bereich und an den Kliniken als Gesundheitszentren der Zukunft.

Entscheidend für die Gesundheitspolitik ist die Eigenverantwortung der Menschen: Nur wer selbst auf seine Gesundheit achtet, wird sie auch mit der steigenden Lebenserwartung in Deckung bringen können. Wir investieren daher intensiv, um die Menschen zu motivieren, für ihre Gesundheitsförderung selbst etwas zu tun. Die Gesundheitsagentur des NÖGUS koordiniert alle Maßnahmen, vom Vorsorgepreis, Vorsorgepaket und Vorsorgepass bis zum Lebensstil-Änderungsprogramm, von der HPV-Impfung und der „Gesunden Schule“ bis zu den tut gut-Wanderwegen und den Gesunden Gemeinden – alles unter dem Motto Gesünder leben in Niederösterreich tut gut.

Dazu kommen noch zahlreiche Maßnahmen zur Suchtprävention, die bei uns bereits im Kindergarten beginnt.

Bildung, Kultur und Sport

Niederösterreich ist weit vorne in Sachen Bildung: Das NÖ Schulmodell ist ein Erfolg, wie wir in den letzten Wochen gehört haben: Zahlreiche Schulen wollen die Entscheidung, ob Hauptschule oder Gymnasium, um zwei Jahre verschieben und damit den Kindern die Chance geben, sich gemäß der Persönlichkeitsentwicklung zu entscheiden. Ein wichtiger Beitrag sind die Klassenschüler-Höchstzahlen von 25 Kindern in den Pflichtschulen. Wir verbessern die Hauptschulen und schaffen mit dem NÖ Modell „Lehre mit Matura“ neue Wege. Wir bieten die erste Handelsschule mit Pflegeausbildung und schließen damit die Lücke nach der 9. Schulstufe. Wir haben neue Gymnasien-Standorte eröffnet. Die Fachhochschulen erleben bei uns wahre Höhenflüge und sind bestens positioniert. Die Akademikerquote in unserem Land steigt dadurch rasant.

Aber auch außerschulische Initiativen sind wichtig wie die parallel zu den Musikschulen entstehenden Kreativakademien mit 2009 dann 48 Standorten oder die Begabtenakademien, die bereits im Kindergarten mit ihrer Arbeit beginnen. Für die Kulturtechnik Lesen wird es ein Lesekompetenzzentrum geben.

Wir investieren aber auch in die Erwachsenenbildung auf allen Ebenen bis hin zu den Universitäten. Die Donau-Universität Krems als postgraduale Bildungseinrichtung liegt uns ebenso am Herzen wie das Universitäts- und Forschungszentrum Tulln oder das Institute of Science and Technology ISTA in Klosterneuburg, wo wir den laufenden Betrieb und die Verkehrsanbindung leisten.

Kultur schafft Arbeit für viele und Werte für alle. Deshalb steigt das Kulturbudget des Landes, und wir dürfen uns über international registrierte Erfolge freuen, wie etwa das Kulturzentrum Grafenegg mit dem Musikfestival Buchbinder und der Neuen Tonkünstler-Residenz oder der Archäologiepark Carnuntum.

Nach der erfolgreichen Landesausstellung 2007 in Waidhofen/Ybbs und St. Peter in der Au mit über 400.000 Besuchern und 33 Millionen Euro Wertschöpfung planen wir für 2009 die erste grenzüberschreitende Landesausstellung – genau 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Sie bringt Impulse für die ganze Region und Bausteine für weitere Zusammenarbeit. Weitere wichtige Posten im Kulturbudget sind Denkmalpflege, verschiedene Festivals, die Musikschulen und zahlreiche regionale Kulturevents wie der Theatersommer mit 250.000 Besuchern an 23 Standorten.

Im Bereich Sport entwickelt Niederösterreich seine eigene Strategie mit gezielter Förderung des Spitzensports als Magnet für den Breitensport. Besondere Projekte sind das Ballsport-Kompetenzzentrum St. Pölten mit dem neuen Stadion oder die Werner Schlager Academy Schwechat.

Wirtschaft, Infrastruktur, Arbeitsmarkt und Wohnbauförderung

Der Wirtschaftsstandort Niederösterreich ist hervorragend aufgestellt, und dass das so bleibt, daran arbeiten wir. 23% unserer Exporte gehen in EU-Länder, unterstützt von 5 Niederösterreich-Büros und durch die Export-Offensive. Und wir holen interessante Firmen nach Niederösterreich und helfen so mit, hunderte Arbeitsplätze zu schaffen. Die Gründer-Offensive bringt etwa 6.000 neue Gründungen pro Jahr, von denen gut $\frac{3}{4}$ auch nach 5 Jahren noch existieren – auch das schafft hunderte, ja tausende Arbeitsplätze.

Schwerpunkte der Ausgaben in der Wirtschaft sind die Wirtschafts- und Tourismusförderung, die RIZ NÖ Gründeragentur, die Technologieförderung und die Regionalentwicklung.

Allein für den Straßenbau und den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich investieren wir 2009 über 400 Millionen Euro – das bringt einen Beschäftigungseffekt von 7.000 Arbeitsplätzen. Für das hochrangige Straßennetz investiert die ASFINAG 450 Millionen, etwa in Sanierung und 3. Spur der A1 oder der A5, die Nordautobahn, den Ausbau der A22 oder die Donaubrücke Traismauer der A33 – das bedeutet 4.800 Arbeitsplätze. Und die Investitionen in die Landesstraßen sichern 1.100 Arbeitsplätze – sorgen für Verkehrssicherheit und Lebensqualität.

Den Arbeitsmarkt unterstützen wir durch zahlreiche Förder- und Entwicklungsmodelle, die verschiedenen Gruppen an Beschäftigungslosen beim Wiedereinstieg helfen. Wir entlasten den Arbeitsmarkt durch neue und sichere Arbeitsplätze in Kliniken, in der Kinderbetreuung, in den Schulen und in der Nachmittagsbetreuung. Wir beteiligen uns an der Lehrlingsförderung und achten besonders darauf, jungen Menschen den Berufseinstieg zu erleichtern. Die

Sprachen-Offensive schafft neue Chancen. Mit dem NÖ Modell „Lehre mit Matura“ leisten wir einen wichtigen Beitrag gegen den Facharbeitermangel der Zukunft.

Sicherheit ist ein wichtiger Teil einer guten Infrastruktur. Dazu gehören neben personellen Ressourcen das Landeskriminalamt/Außenstelle Mödling oder das Landespolizeikommando inklusive Kulturdepot in St. Pölten.

Nach wie vor ist unsere Wohnbauförderung eine Erfolgsgeschichte, sie verbindet soziale Gerechtigkeit mit dem verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Ressourcen und sichert ebenfalls Arbeitsplätze. Sie fördert nur ökologisch Sinnvolles Bauen und Renovieren und ist damit ein wesentlicher Faktor für den Umwelt- und Klimaschutz.

Der ländliche Raum mit 453 Gemeinden ist der Motor der gesamten Landesentwicklung. Denn Stadt und Land sind für uns keine konkurrierenden Gegenpole sondern sich ergänzende, kraftvolle Partner. Deshalb arbeiten wir im Bereich Landwirtschaft weiter intensiv an der Sicherung der bäuerlichen Einkommen und dem Landschaftsschutz und leisten auch unseren Anteil am 3-Milliarden-Förderpaket. Allein 66,2 Millionen Euro des Agrarbudgets fließen in die ländliche Entwicklung, wo wir gezielt Investitionen fördern und auf mehr Qualität durch Bildung setzen; 40 Millionen Euro trägt das Umweltprogramm ÖPUL bei. Die Vermarktungs- und Exportoffensive läuft. Das Thema Regionalität liegt uns am Herzen: „So schmeckt Niederösterreich“ fördert regionale saisonale Lebensmittel, was der Landwirtschaft, dem Klimaschutz und nicht zuletzt der Gesundheit unserer Landsleute dient.

Wir investieren auch in zahlreiche andere Maßnahmen zum Klimaschutz und sind damit das einzige Bundesland, das für klimarelevante Maßnahmen einen eigenen Budgetansatz hat. Und natürlich investieren wir weiterhin in den Hochwasserschutz.

Sehr geehrter Herr Präsident,

Werte Abgeordnete und Regierungskolleginnen und -kollegen,

meine sehr geehrten Damen und Herren!

Viele haben dazu beigetragen, dass das Budget des Landes NÖ für 2009 heute vorliegt. Ihnen allen darf ich dafür sehr herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Landesregierung, an der Spitze unserem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Ein besonders herzliches Danke geht auch an alle mit der Budgeterstellung und mit der Vorbereitung dieser Landtagssitzung befassten Landesbediensteten – Sie haben auch heuer wieder sehr hart und sehr gut gearbeitet! Dieser Dank gilt vor allem dem Leiter der Finanzabteilung, HR Dr. Reinhard Meißl, Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer und dem Team.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, danke ich wie jedes Jahr bereits im Voraus für eine möglichst sachliche und konstruktive Diskussion über den Voranschlag 2009.

Nun sind wir alle gefragt, werte Abgeordnete, meine Damen und Herren: Machen wir etwas aus diesem Budget 2009, die trockenen Zahlen müssen mit Leben erfüllt werden. Wir sind unseren Landsleuten verpflichtet! Niederösterreich soll sich weiterentwickeln, soll bestehen können im großen Kontext der EU. Niederösterreich soll bestehen können im tagtäglichen Wettbewerb der Regionen, Niederösterreich muss sich tagtäglich bewähren als Wirtschaftsstandort und als lebenswertes Land.

Niederösterreich ist dort, wo die Menschen zuhause sein können und sich wohlfühlen, meine Damen und Herren, wo sie sich wiedererkennen und wo sie sich mit ihrer Region identifizieren. Niederösterreich als soziale Modellregion ist ein wesentlicher Beitrag auf diesem Weg. Die soziale Modellregion lebt unsere Grundwerte und belegt unsere Kultur der Werte. Sie ist auch wesentlicher Wirtschafts- und Standortfaktor und die Basis für eine gesunde und aussichtsreiche Zukunft unseres Landes.

Meine Damen und Herren, hier schließt sich der Kreis: Die Welt ist kleiner geworden, aber alles andere als gemütlicher. Der raue Wind dringt bisweilen zu uns. Aber wir steuern entgegen. Wir lassen keine Abhängigkeiten zu. Wir werden auch in Zukunft den erfolgreichen eigenständigen Weg Niederösterreichs gehen. Zum Wohle unseres Landes. Und zum Wohle der Menschen die in diesem Land leben.